

Thorn er P r e s s e.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 188.

Sonnabend den 12. August 1893.

XI. Jahrg.

Der Kanal von Korinth.

Der Durchbruch des, wie bekannt, am Sonntag vom König Georg eröffneten Kanals von Korinth wurde bereits im Jahre 1882 in Angriff genommen durch die in Paris mit einem Kapital von 30 000 000 Franks gegründete „Internationale Gesellschaft für den Bau des Kanals von Korinth“, die, nachdem sie wegen Erschöpfung ihrer Mittel die Arbeiten hatte einstellen müssen, zu Anfang des Jahres 1890 sich auflöste. Ihr folgte die heutige neue „Gesellschaft für den Bau des Kanals von Korinth“, welche noch im gleichen Jahre von griechischen Kapitalisten gegründet wurde. Das Grundkapital derselben beträgt 5 000 000 Franks. Zur Deckung der für die Ausführung der erforderlichen Arbeiten aufzuwendenden Kosten gab die Gesellschaft 46 667 Schuldverschreibungen zu je 500 Frank Nennwert, welche zu 6 pCt. verzinslich und durch Eintragung als erste Hypothek auf den Kanal sichergestellt sind. Den Gründern wurden in Aktien und Anleihscheinen 8 000 000 Franks Nennbetrag überwiesen, wogegen sie aber die Verpflichtung übernahmen, die für die Verzinsung von 40 000 Obligationen auf die Dauer von drei Jahren erforderliche Summe von 3 600 000 Franks, sowie das für den Beginn des Betriebes nötige Kapital von 600 000 Franks, insgesamt also 4 200 000 Franks zu beschaffen. Mit der Ausführung der Arbeiten wurde die Société Générale d'Entrepris in Athen betraut, welche dafür im ganzen 17 000 000 Franks erhielt. Die von den Mitteln der Gesellschaft verbleibenden 6667 Schuldverschreibungen von 3 350 000 Franks Nennwert wurden zur Deckung sonstiger Kosten bestimmt. Die Société Générale d'Entrepris hat die Arbeiten ziemlich rege gefördert, so daß bei Ablauf der von der Regierung festgesetzten dreijährigen Frist, im März dieses Jahres, die Vollendung als nahe bevorstehend bezeichnet werden konnte. Der Kanal ist 6540 Meter lang, hat auf dem Grunde eine Breite von 22 und oben eine solche von etwa 60 Metern; der Wasserstand wird 8 Meter betragen. Ueber ihn hinweg führt in einer Höhe von 47 Metern (über dem Grunde) die eiserne Brücke der Piräus-Athen-Patras-Eisenbahn, welche, nebenbei bemerkt, auch dem sonstigen Verkehr dient; dieselbe wurde erbaut im Jahre 1886 und kostete rund 350 000 Franks, von welchem Betrage die griechische Regierung 100 000 Franks und die alte Kanalgesellschaft den Rest trug. Die der Gesellschaft ertheilte Berechtigung hat Gültigkeit für die Dauer von 99 Jahren, nach Ablauf welcher Zeit der Kanal gegen eine einmalige Zahlung von 5 000 000 Franks in den Besitz des griechischen Staates übergeht. Ueber die Zukunft beziehungsweise über die Ertragsfähigkeit des Unternehmens läßt sich, wie man der „Königlichen Zeitung“ von Athen schreibt, natürlich heute noch nichts mit Bestimmtheit sagen. Die durch die Herstellung des Kanals bewirkte Verringerung der Entfernungen zwischen den Häfen Westeuropas und denjenigen Griechenlands, der Türkei und des Schwarzen Meeres beträgt für die Küsten des Adriatischen Meeres 184, für Herkünfte aus dem übrigen Europa 95 Seemeilen. Man rechnet darauf, daß jährlich Waaren im Gesamtwert von 4 500 000 Tonnen den Kanal passieren werden, für welche, soweit sie aus den Häfen des Adriatischen Meeres kommen, eine Gebühr von je 1 Drachme, für die übrigen eine solche von je 50 Lepta zur Erhebung gelangen soll; außerdem ist von jedem Reisenden eine Abgabe von 1 Drachme zu ent-

richten. Ein großer, wenn nicht der größere Theil der Einnahmen dürfte durch die Betriebs- und Unterhaltungskosten aufgezehrt werden, wenn man, was wohl das nächstliegende ist, den Suezkanal als Beispiel nimmt, bei welchem dieselben die Hälfte der Einnahmen betragen. Nach diesen Betriebskosten kommt als nächste und bevorzugte Verbindlichkeit die Verzinsung und Tilgung der 46 667 Stück 6proz. Schuldverschreibungen in Betracht; erstere allein erfordert jährlich 1 400 010 Franks. Die Aktien der neuen Gesellschaft stehen etwa 60 pCt., die Anleihscheine haben ihren Ausgabepreis von 80 pCt. inne. Die Aktien der alten Gesellschaft haben Anspruch auf drei Viertel des verfügbaren Gewinns nach Bestreitung einer Dividende von 5 pCt. auf die neuen Aktien, sowie der Tilgung derselben.

Politische Tageschau.

Die „Südd. Tabakzeitg.“ will erfahren haben, daß dem bayerischen Finanzminister Kiedel der Posten des Reichsfinanzsekretärs angeboten worden sei. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachricht bleibt natürlich der „Südd. Tabakzeitg.“ überlassen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß der bayerische Finanzminister Lust verspürte, seinen jetzigen Posten mit dem dornenreichen Amte eines Reichsfinanzsekretärs zu vertauschen.

Professor Rudolf von Gneist hat, ähnlich seinem Kollegen Schmoller, in seiner letzten Vorlesung über Strafrecht Veranlassung genommen, die Studenten zu regelmäßigem Besuche der Vorlesungen zu ermahnen. Er wies namentlich darauf hin, daß ein Kolleg ein einheitliches Ganzes bilde und daher auch nur demjenigen Vortheil bringen könne, der regelmäßig komme. Im Gegensatz zu Schmoller wies Gneist jedoch darauf hin, daß das, was von den Dozenten vorgelesen werde, entsprechend dem Bildungsbedürfnis der Zuhörer, mit aller Sorgfalt ausgewählt sei; ein Lernen nach umfangreichen Lehrbüchern könne daher ein kurz gefaßtes Kolleg nicht ersetzen, weil es vieles Unnötige oder erst für spätere Jahre Bestimmte enthalte und weil darin die wesentlichen Punkte nicht herausgehoben seien. Juristen, die durch Lehrbücher sich herausgebildet hätten, wären, wie vielfach aus der jetzigen Praxis hervorgehe, immer mehr geneigt, nach dem Wortlaut, als nach dem ganzen Inhalt und Sinn des Gesetzes zu urtheilen. Gneist betonte, wie wichtig gerade deshalb der regelmäßig Besuch der Vorlesungen wäre.

Der neue deutsch-spanische Handelsvertrag hat leider ohne die Spritklausel abgeschlossen werden müssen, zu deren Wiedergewährung sich Spanien unter keinen Umständen verstehen wollte. Eine offiziöse Erklärung hierüber steht, wie man den „Deutschen Nachrichten“ mitgeteilt, demnächst zu erwarten. Die Reichsregierung dürfte bei Abschluß des Vertrages von der Erwägung geleitet worden sein, daß bei einem Fortbestehen des vertraglosen Zustandes Frankreich schließlich eine Versperrung auf Kosten unserer an der Ausfuhr nach Spanien beteiligten Exportindustrie genommen haben würde. Uebrigens hat der deutsche Spiritus-Export nach Spanien infolge der spanischen Maßnahmen fast ganz aufgehört.

Bekanntlich hat kürzlich der Wiener Rothschild wegen seiner „Verdienste“ um die österreichisch-ungarische Valuta-Regulierung eine der höchsten Auszeichnungen, den Orden der Eisern-

nen Krone 1. Klasse erhalten. Darüber äußert sich mit anerkennenswerther Offenheit der konservative Abgeordnete Prinz Alois Liechtenstein wie folgt: „Ich weiß nicht, ob Rothschild das wünscht. An seinem Verdienste aus Anlaß und bei Gelegenheit der Goldanleihe und der Konvertirung ist nicht zu zweifeln. Er muß sehr viel verdient haben, mehr, als je eingestanden wird. Für solche Fälle sollte man ganz spezielle Dekorationen stiften und ausheilen: etwa den Orden der Eisernen Krone, statt jenen der Eisernen Krone. Das Bewußtsein, mit dem Staate Oesterreich-Ungarn ein brillantes Geschäft gemacht und Millionen in ein paar Monaten gewonnen zu haben, ist Lohn, der reichlich lohnet. Eine einfache Gratulation unserer Regierung an die Adresse des Welthauses gerichtet, das seinen Vortheil so klug und nachhaltig wahrzunehmen weiß, würde meiner Ansicht nach genügen. Aber die Eisernen Krone, der Stahlreif welcher das Haupt der Longobardenkönige schmückte, den Karl der Große bei seinem Römerzug erwarb und auf die deutschen Kaiser vererbte, scheint mir für andere symbolische Zwecke passen zu wollen. Dies treue, leuchtende Eisen vergönne ich dem Krieger, der in der Schlacht Wunden davontrug; dem Beamten und Staatsmanne, der in opfervoller Arbeit ergraut ist; warum es als Zuwaage auf den Haufen schönen Goldes legen, das der unbeduldsame Staat seinen Geldvermittlern in den Schooß wirft?“

Der seit uralten Zeiten bestehende Stammeshaß zwischen den Magyaren und Rumänen im ungarisch-rumänischen Grenzgebiet ist am Mittwoch Abend wieder einmal zum fanatischen Durchbruch gekommen. Aus Kronwarbein wird gemeldet: Am Mittwoch Abend versammelten sich etwa 2000 Personen vor dem bischöflichen Palais und zertrümmerten unter stürmischen Rufen sämtliche Fensterscheiben des Palais. Andere Gruppen zogen nach den von Rumänen bewohnten Gebäuden, wo ebenfalls die Fensterscheiben zertrümmert wurden. Nach 10 Uhr abends nahm die Demonstration einen ernsten Charakter an. Vor dem rumänischen Seminar und dem bischöflichen Palais begann die Menge mit faustgroßen Steinen zu werfen und auch in der anstoßenden Kirche die Fenster einzuschlagen. Der Oberstadthauptmann Garin und ein Polizeikommissar wurden mißhandelt. Eine Kompanie Infanterie sperrte die Straßen. Der Lärm dauerte noch nach 11 Uhr Nachts fort.

Zu Anfang der gestrigen Debatte auf dem internationalen sozialistischen Kongress in Zürich ging es wieder recht stürmisch zu. Es handelte sich um persönliche Streitigkeiten zwischen dem Engländer Gilles und der Frau Zetkin (Stuttgart). Gilles soll sich sehr unritterlich gegen Frau Zetkin benommen und letztere lächerlich gemacht haben. Die Angelegenheit wurde einer besonderen Kommission zur Schlichtung überwiesen. Darauf wurde das Thema verhandelt, wie sich die Sozialdemokraten im Falle eines Krieges zu verhalten haben. Eine Mehrheit beantragte, mit jeder Waise eine Rundgebung zur Erhaltung; eine Minderheit, an ihrer Spitze der Holländer Niemenhues, beantragte, im Falle einer Kriegserklärung, Dienstverweigerung (!) der Militärpflichtigen durch einen allgemeinen Streik und einen Appell an die Mütter und Gattinnen, ihre Söhne und Männer zurückzuhalten. Zu diesem Punkte der Tagesordnung ist je ein Redner der verschiedenen Nationen bestimmt. Soweit die telegraphischen Berichte bis jetzt vorliegen, nahmen die Debatten sehr stürmischen Charakter an.

Die Klosterbäuerin.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung)

„Frieda!“ rief Toni von überströmendem Gefühl. Gleich nachher schloß er die Gellerte in seinen Arm und sagte mit fester Stimme: „Du hast mich überzeugt, ich muß jetzt bleiben. Hier meine Hand, ich nehme die Stelle an. Laß den Verwalter kommen und theile ihm Deinen Entschluß mit.“ Frieda erwiderte nichts, sie bedeckte nur Tonis Lippen mit heißen Küffen. Dann eilte sie nach der Thüre, rief eine Magd herbei und ertheilte ihr den Auftrag, zum Verwalter hinüber zu gehen und ihn zu bitten, sofort zu ihr zu kommen.

IV.

Kest saß in der Bohnstube am Fenster und nähte. Ihre gerötheten Augenlider verriethen, daß sie viel gemeint hatte. Als der Bruder auch am Morgen nicht zum Frühstück erschien, war Kest wieder hinaufgegangen vor sein Zimmer und hatte dasselbe leer gefunden. Toni war fort. Ohne Abschied von ihr zu nehmen, war er in Nacht und Nebel verschwunden; wohin er seine Schritte gerichtet, daß wußte niemand. Das Gefühl der Behmuth überkam die Schwester, das noch wuchs, als sie im Verlauf des Tages die stöhnliche Unruhe des Vaters bemerkte, der zwar mit keiner Silbe nach dem abwesenden Sohne fragte, dem es aber doch anzumerken war wie schmerzlich er ihn vermisse.

Die Kunde von dem Streit zwischen dem alten Grüninger und seinem Sohn, sowie dessen heimliches Verschwinden aus dem elterlichen Hause, machte im Dorfe rasch die Runde. Im Wirthshaus ward viel über den Vorfall disputirt, und von dort erhielt auch Revierförster Kuhnt Nachricht davon. Er wartete die geeignete Zeit ab, zu welcher sich der alte Grüninger gewohnheitsmäßig nach seinem Arbeitszimmer zurückzog, schlich dann an das Fenster,

hinter welchem seine geliebte Kest nachmittags vor ihrem Nähtisch zu sitzen pflegte, und gab ihr das wohlbekannte Zeichen.

Kest fuhr erschreckt zusammen, lächelte aber gleich nachher Thränen. Sie öffnete das Fenster ein wenig, und nun begann eine lange Unterhaltung. Der Revierförster zeigte sich entschlossen, zwischen Vater und Sohn den Vermittler zu spielen, und wollte zunächst Grüninger so recht ins Herz reden. Nach einigen Einwendungen willigte Kest in das nicht ganz unbedenkliche Vorhaben des Geliebten ein. Lag ihr doch alles an einer Ausöhnung zwischen Vater und Bruder. Ging doch ihr eigenes Schicksal davon ab, — denn wie konnte sie daran denken, dem Manne ihrer Wahl zu folgen, da der alte Vater dann ganz vereinsamt dastehen würde. Der Revierförster wollte aber nicht lange mehr mit der Hochzeit warten, selbst dann nicht, wenn Grüninger dabei blieb und seine Einwilligung versagte. Es fehlten nur wenige Wochen, dann war Kest mündig, und nach Kuhnts Ansicht mußte sie dem Manne folgen, den sie liebte, und den Vater verlassen, wie es in der Bibel steht. Von einem solchen Gewaltschritt wollte die gute Tochter vorerst freilich noch nichts wissen, allein der Revierförster vertraute darin auf die Macht der Liebe. Er wußte genau, daß Kest ihm nicht entsagen würde.

Am heutigen Tage wollte Kuhnt sein Vermittleramt beginnen, und Kest wartete ängstlich auf sein Erscheinen. Voraussetzlich mußte er eine geraume Weile warten, ehe der Vater ihn vorlieb, da heute Jahrtag war, d. h. die Monatsabrechnung mit den Arbeitern von den Säge- und Schneidmühlen und mit den Flößern stattfand.

Dieselben füllten bereits den Hausflur, denn nur einzeln war ihnen der Eintritt ins Geschäftszimmer Grüningers gestattet.

Plötzlich erkönte von dorthin ein großer Aufschrei; gleich nachher ward die Thüre aufgestoßen und der alte Holzhändler erschien an der Schwelle, bleich und am ganzen Körper zitternd. „Ich bin bestohlen,“ brachte er mühsam hervor, während

seine Hände in der Luft herumtafelten, „in frechster Weise bestohlen —“

Kest vernahm von der Bohnstube aus des Vaters Verzweiflungsschrei und eilte erschreckt auf den Flur. Sie bahnte sich einen Weg durch die gaffenden Arbeiter, den Vater mit beiden Armen umfassend. Auf alle ihre Fragen und Bitten hatte er nur die eine Antwort, daß er in frechster Weise bestohlen sei. Kest zog ihn ins Zimmer zurück und schloß die Thüre. Grüninger warf sich vor der offenen Truhe in die Kniee und begann darin herumzuwühlen.

„Es ist nicht da! — Es ist nicht da! — Gott verdamme den Schuft!“

„So ängstige mich doch nicht zu Tode, Vater!“ bat Kest.

„Was ist denn eigentlich geschehen?“

Aber der Alte schüttelte den Kopf, riß sein Köppchen ab und schleuderte es wüthend in eine Ecke. Kest führte ihn nach dem Lehnstuhl am Pult, wo er sich ermattet niederließ.

„Sie haben mich bestohlen,“ begann er von neuem, jetzt aber in jammernden Tone. „Zwei Beutel sind weg — und die Schuldverschreibung dazu. Das entwendete Geld wollte ich noch verschmerzen, aber den Schein — den Schein — ah!“ Er preßte die Hände vor die Augen und stützte die Arme aufs Knie.

„Sei dies das Schlimmste, Vater, was uns treffen kann,“ tröstete Kest, „Du bist gottlob reich genug, um den Verlust zu tragen.“

Jornig richtete sich Grüninger empor. „So... meinst Du?“ kam es leuchtend über seine Lippen. „Natürlich bei Dir spielt ja das Geld keine Rolle, bist ja die Schwester Deines Bruders, des hochwürdigen Durschen, der in stolzer Hoffart davongegangen ist — ohne alle Mittel und —“

Jah fuhr er vom Stuhle empor. Seine Augen starrten ins Leere. Ein furchtbarer Verdacht stieg in ihm auf.

Kest vermochte den Anblick seiner verzerrten Züge nicht zu ertragen und wandte sich ab.

Der auswärtige Handel Rußlands stellte sich im ersten Halbjahr 1893 wie folgt: Export 237 341 000 Rub gegen 166 369 000 Rub im Vorjahre, Import 191 173 000 Rub gegen 174 333 000 Rub im Vorjahre.

Die Befestigung der Sherman-Bill wird auf dem Kongress zu Washington sicherlich harte Kämpfe heraufbeschwören. Die demokratischen Anhänger der Bill haben beschlossen, sich mit allen Kräften der Abschaffung derselben zu widersetzen, falls die Bill nicht durch ein Gesetz zu Gunsten der freien Silberwährung ersezt werde.

Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Buenos-Ayres gemeldet wird, sind die Anhänger der Partei Mitre's bei Tagesanbruch in La Plata eingedrungen. Die Radikalen blieben außerhalb der Stadt. Der Kriegsminister hat die Rebellen und die Regierungstruppen entworfen. Aus Buenos-Ayres wird weiter gemeldet, daß die argentinische Regierung den General Amaro Arrias beauftragte, in der Provinz Buenos-Ayres die Ordnung durch friedliche Mittel wieder herzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1893.

Se. Majestät der Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf der „Hohenzollern“, der Panzer „Börth“ voran, unter Salut in Kiel eingetroffen. Bei Friedrichsort salutirte die Strandbatterie. Die Manöverflotte war am Donnerstag früh in See gegangen, um der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ entgegenzufahren. Am Freitag soll eine Probefahrt der Kreuzerflotte „Börth“ stattfinden; am Sonnabend sind Uebungen mit der Manöverflotte beabsichtigt. Am Sonntag verbleibt Seine Majestät in Kiel. Das Programm für Montag ist das nämliche wie das für Sonnabend. Am Dienstag früh beabsichtigt der Kaiser in Berlin einzutreffen und sich sofort zur Parade des Gardekorps auf das Tempelhofer Feld zu begeben.

Se. Majestät der Kaiser geht, wie aus Kyritz gemeldet wird, an den Manövern des Gardekorps in der Ost-Prignitz theilzunehmen. Am 31. ds. dürfte der Monarch, der „Kyr. Ztg.“ zufolge, in Glöwen eintreffen und sich dann zu Wagen nach dem Manövergelände, in der Nähe von Schrepfow, begeben.

Die „Kreuz-Ztg.“ hört aus sicherer Quelle, daß Seine Majestät der Kaiser, da die württembergische Regierung gebeten hat, vom Manöver des 15. (würtembergischen) Armeekorps gegen das 14. (badiſche) abzusehen, letzteres Korps zu Manövern mit dem 15. Armeekorps bei Hagenau heranzuziehen befohlen hat. Um Futtermangel in den vom Manöver betroffenen Gegenden vorzubeugen, hat Seine Majestät die Heranziehung der Fourage für die beiden letzteren Korps aus den östlichen Provinzen befohlen. Auch sollen beim 15. Armeekorps die Uebungen, die bis zum 26. September dauern sollten, schon mit dem 14. September abschneiden und die Reserve demnächst entlassen werden. Das 13. (würtembergische) Armeekorps wird unter solchen Umständen auf die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers nur für die große Parade am 15. f. Mts. und für ein Manöver der 26. gegen die 27. Division am 16. September rechnen können.

Unter den Gästen des russischen Kaiserpaars in Petersburg am Geburtstag der Kaiserin nennen die Petersburger Blätter, wie der „Kreuz-Ztg.“ drathlich gemeldet wird, auch den deutschen Botschafter General von Werder. Der General war als einziger Botschafter geladen, und zwar für den ganzen Tag. Außer ihm von den beglaubigten ausländischen Diplomaten nur noch die dänische Gesandtschaft.

Das am Mittwoch ausgegebene Bulletin über das Befinden des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha lautet: „Seine Hoheit brachten gestern einige Stunden im Sessel am offenen Fenster zu. Die Nacht verlief gut. Das Befinden ist unverändert. Reinhardtbrunn, den 9. August, vormittags. Medizinalrath Dr. Florſchütz, Medizinalrath Dr. Schwerdt.“ Der Herzog von Edinburgh, der sich nach Reinhardtbrunn begeben hatte, ist nach der „Cob. Ztg.“ von dort wieder in Schloß Rosenau eingetroffen.

Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold werden wahrscheinlich am Freitag von Potsdam nach Berlin kommen, um für die nächste Zeit dort Aufenthalt zu nehmen.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Dresden berichtet wird, hat sich Prinz Johann Georg von Sachsen mit der Herzogin Maria

Isabelle von Württemberg verlobt. Prinz Johann Georg, ein Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, des Bruders des Königs, ist am 10. Juli 1869 zu Dresden geboren und Rittmeister im Garde-Reiterregiment. Herzogin Maria Isabelle entstammt der katholischen herzoglichen Linie des Hauses Württemberg. Sie ist die Tochter des Herzogs Philipp und am 30. August 1871 geboren.

Die Kronprinzessin-Wittve Erzherzogin Stephanie von Oesterreich traf am Mittwoch Nachmittag an Bord des Dampfers „Prinz Waldemar“ von Kopenhagen in Kiel ein, unternahm sodann mit dem Prinzen Heinrich eine Spazierfahrt nach Düsternbrock und setzte hierauf die Reise nach Hamburg fort.

Aus Meiningen wird gemeldet: Eine Anzahl von Verehrern des Fürsten Bismarck aus Meiningen beabsichtigt am Sonntag den 20. d. Mts. eine Guldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck nach Kissingen zu veranstalten. Wahrscheinlich werden sich die Verehrer des Fürsten aus Coburg anschließen.

Die Konferenzsitzung der Finanzminister in Frankfurt a. M., die am Mittwoch von 12 Uhr bis gegen 1/6 Uhr dauerte, war nach der „Frankf. Ztg.“ hauptsächlich der Tabakfabriksteuer gewidmet. Die Debatte war sehr eingehend. Zu Grunde gelegt wurde ihr die am Dienstag vertheilte preussische Denkschrift. Es wurden gegen den Steuervorschlag von mehr als einer Seite Einwendungen erhoben, man ist jedoch zu einem — wenn auch nicht einstimmigen — Einverständnis gekommen, so daß also die Tabakfabriksteuer seitens der Vertreter der Regierungen im Prinzip als angenommen gelten darf. Hingegen läßt sich über die Höhe der Steuer nichts sagen; sie wird davon abhängen, welche andere Steuerpläne die Billigung der Mehrheit finden, und wie hoch die Erträge der anderen Steuern sein werden. Jedenfalls wird die bisherige Tabak-Produktionssteuer fallen, dem entsprechend soll der Tabakzoll um 45 Mark herabgesetzt werden. Was die Art der Besteuerung betrifft, so ist eine Stempelung beim Fabrikanten in Aussicht genommen. Es werden drei Hauptklassen angenommen, Cigaretten, Rauchtabak, Schnupftabak, innerhalb deren Abstufungen nach dem Werthe platzgreifen. Die Aussicht wird sich auf eine Buchkontrolle unter thunlichster Schonung der kleinen Produzenten beschränken. Der Tabakhandel soll ganz unberührt bleiben, so daß man hofft, der Konsum werde keine bedeutende Einschränkung erfahren. Man hofft ferner, daß das Tabakfabriksteuergesetz bereits am 1. April in Kraft treten kann. Auch über das Stempelsteuergesetz wurde beraten, und auch hierüber ist man zu einer gewissen Einigung gekommen, die indessen ganz allgemeiner Natur ist. Die Frage gilt in ihren Einzelheiten noch nicht als spruchreif. Endlich wurde auch die Quittungssteuer in den Kreis der Beratungen gezogen. Daß bindende Beschlüsse jetzt nicht gefaßt werden können, versteht sich von selbst; aber die hier getroffenen Abmachungen haben zunächst die einzelnen Regierungen und alsdann der Bundesrath zu entscheiden. Von den Ergebnissen der Konferenz des ersten Tages ist noch hervorzuheben, daß man beabsichtigt, Mehrerträge von 100 Millionen zu erzielen. Davon sollen 20 Millionen an die Einzelstaaten überwiesen, 20 zur Schuldentilgung verwendet und 60 zur Deckung der Kosten der Militärvorlage benutzt werden — für Donnerstag war der Beginn der Sitzung auf 10 Uhr anberaumt. Man erwartete, daß sie bei der Fülle der noch zu erledigenden Aufgaben jedenfalls wieder bis Abend dauern würde. Doch hofft man, alles Material zu bewältigen, so daß die Finanzminister bereits am Freitag ihre Heimreise antreten könnten. Finanzminister Miquel hat am Mittwoch auch einige Herren aus den Kreisen des Frankfurter Bank- und Kommissionsgeschäfts empfangen. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber: Herr Miquel äußerte sich darüber im wesentlichen übereinstimmend mit seinen Erklärungen gegenüber den Maklern. Darüber dürfte die Börse nicht im Zweifel sein, daß keine Steuervorlage gemacht werden kann, ohne daß gleichzeitig auch die Börse herangezogen wird. Nach seiner Wahrnehmung scheint die Börse besonders die Umsatzsteuer als lästig zu empfinden; es wäre ihm von Werth, wenn aus den Kreisen der Börse heraus positive Vorschläge gemacht würden, wie die unvermeidlich erscheinenden Mehrerträge auf minder lästig werdenden Wegen erreicht werden könnten. Aus Frankfurt a. M. kommt auch bereits das erste Dementi. So wird dem „Wiener Tageblatt.“ zufolge von unterrichteter Seite die Nachricht, daß sich der Finanzminister Dr. Miquel gegenüber den Frankfurter

Bei den letzten Worten wurde die Stimme des alten Mannes matt, und er sank in neuer Erschöpfung auf den Stuhl am Fuß.

Reß kniete vor ihm, Arme und Haupt auf seine Kniee legend.

In dieser Stellung verweilte das Paar eine lange Weile. Endlich schloß Reß sich vom Vater empor gehoben. Zu ihrer Verwunderung nahm sie wahr, daß seine Züge sich geglättet hatten, als sei nichts geschehen. Er zeigte eine Ruhe, die der Tochter Furcht einflößte.

„Geh jetzt hinaus,“ bedeutete er ihr, „ich will die Flößer und Arbeiter ablohn.“

„Daß mich bei Dir bleiben,“ bat Reß, aber es blieb bei seinem Befehl.

Wenigstens auf ihn zurückschauend, verließ die Tochter das kleine Zimmer, machte die Thüre hinter sich nicht zu, sondern lehnte sie nur an. Draußen stand der Revierförster, der das wankende bleiche Mädchen besorgte umfaßte und sie langsam durch die Reihe der schwachenden Arbeiter führte.

Gleich nachher vernahm man die ruhige klare Stimme Grünrings, der aus seiner Stube den Namen des Oberflößers rief, der zuerst abgeholt wurde.

Nachdem Reß noch einige Zeit gewartet und sich überzeugt hatte, daß die ruhige Stimmung des Vaters anhielt und er in geschäftsmäßiger Ordnung die Ablohnung der Leute vollzog, gab sie den Bitten des Revierförsters nach und lehrte an seiner Seite ins Wohnzimmer zurück. Dort begaun sie heftig zu weinen. Der namenlose, an Verzweiflung grenzende Schmerz in ihrer Brust begann sich zu lösen. Als sie ihre Ruhe einigermaßen wiedergewonnen hatte, theilte sie dem Geliebten alles mit.

Die Aufmerksamkeit Beider war durch die Wucht des Vorfalles und der schweren Anschulbigung des Vaters gegen den eigenen Sohn derart gefesselt, daß sie die alte Magd nicht bemerkten, die inzwischen leise das Zimmer betreten hatte. Erst als dieselbe jetzt hinstellte, fuhren sie erschreckt empor.

(Fortsetzung folgt).

Maklern gegen eine Emissionssteuer ausgesprochen habe, als vollständig unbegründet erklärt.

Der „Volksverein für das katholische Deutschland“ will Ende August im Bamberg und Anfang September in Reiffe praktisch-soziale Kurse abhalten. Vor allem sollen dabei die Bedürfnisse der sozialen Praxis, und zwar in erster Linie der Geilichkeit, berücksichtigt werden.

Es ist eine durchaus irrige Annahme, schreibt die „Post“, daß über die betreffs der gewerblichen Sonntagsruhe zu erlassenden Ausführungsbestimmungen nur die Arbeitgeber vernommen werden. Zu der im nächsten Monat nach Berlin zu berufenden Konferenz werden ebensowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber eingeladen werden.

Zu der zum 20. September anberaumten Konferenz über den Entwurf von Ausführungsbestimmungen zur Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen werden nicht nur, wie sozialdemokratische Blätter behaupten, Vertreter der Arbeitgeber sondern wie bestimmt mitgetheilt wird, auch Vertreter der Arbeitnehmer geladen.

Das Befinden des erkrankten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Bollmar hat sich sehr verschlimmert.

Im Monat Juli betrug die Ausfuhr von deutschem Zucker der Klasse a des Zuckersteuergesetzes 142 218 Doppelzentner (gegen 226 302 Doppelzentner im Juli 1892), der Klasse b 135 434 (gegen 221 122) und der Klasse c 16 274 (gegen 9635).

Hannover, 9. August. Anthropologenkongreß. In der gestrigen zweiten Sitzung sprach noch Dr. Stolpe-Stochholm über die schwedischen Höhlenfunde. In der heutigen Schlußsitzung sprach Geheimrath Waldeyer über Wulstbildungen am menschlichen Schädel, Geheimrath Birchow über Zwergrassen, Dr. Stolpe-Stochholm über ornamentale Funde auf den Südschweden, Oberlehrer Dr. Meier-Hannover über Roggen als Urform der Inbo-germanen. Der nächstjährige Versammlungsort ist Innsbruck. Darauf schloß Birchow den Kongreß.

Straßburg, 10. August. Der Schweizer Bernasconi ist wegen sozialistischer Umtriebe aus dem Unterelsaß ausgewiesen worden.

Ausland.

Paris, 10. August. Der Ministerrath wird sich dem Vornehmen nach heute Vormittag mit der Angelegenheit der Brochure Dupas' beschäftigen.

Madrid, 10. August. Die Zeitungsmeldungen über eine Unpäßlichkeit des Königs werden dementirt. Die Gesundheit des Königs sei durchaus befriedigend.

Petersburg, 10. August. Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ meldet: Entgegengesetzt den ausländischen Zeitungsberichten verlautet aus sicherer Quelle, daß das russische ständige Mittelmeer-Geschwader schon fertiggestellt sei. Die Mehrzahl der Schiffe besteht aus den gegenwärtig an der Columbusfeier in Amerika theilnehmenden Schiffen. Nächste Woche erfolgt die offizielle Verordnungs.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 9. August. (Ernte. Gefechts-schießen). Die Ernte ist bei uns beendet. Auch Gerste und Sommerweizen sind schon eingeheimt. — Das pommerische Jäger-Bataillon aus Culm wird vom 14. bis 17. d. M. in der Nähe der Ortschaft Wichomno Gefechts-schießen abhalten.

Briefen, 10. August. (Parzellirung. Leidenfund und plötzlicher Tod. Brand). Das zur Herrschaft Melus gehörige Gut Marwalde, welches gute Wiesen, Weizen- und Roggenboden hat, soll zu Kleinparzellen parzellirt werden. Grundstücke in der Nähe der Stadt sind sehr gesucht und werden gut bezahlt, deshalb werden gewiß auch viele Käufer bei der Gutverwaltung Melus melden. — Gestern Mittag fanden Fischer die Leiche des verunglückten Kutschers aus Gadowitz. Er war erst kurz vorher vom Militär zurückgekehrt und wirtschaftete mit der Mutter und Schwester. Erstere wurde bei der Nachricht von dem Tode ihres Sohnes vom Schlage gerührt, und während die letztere die Leiche ihres Bruders von hier abholte, starb die Mutter. — Gestern Vormittag brach in Schulgebäude zu Strußon Feuer aus; da dieses Haus, sowie noch zwei angrenzende Wohnhäuser mit Stroh gedeckt waren, standen in kurzer Zeit die zwei Häuser nebst Scheune in Flammen. Schon um 10 1/2 Uhr galoppte die freiwillige Feuerwehr von Wissem in Strußon ein, und sie hatte einen sehr harten Kampf, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was nach aufopfernder Thätigkeit auch gelang.

SS Schloppe, 9. August. (Blutvergiftung. Mißgeschick). In große Verwunden sind die Gasmirch Krüger'schen Eheleute aus Gollin verlegt worden. Deren erwachsener Sohn war hier selbst auf einer Wiese beschäftigt und zog sich dabei eine Verletzung an einem Fuße zu. Anfangs lagte er derselben keine Bedeutung bei; als die Wunde sich aber verschlimmerte, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen; jedoch zu spät! Eine Blutvergiftung, die der Arzt konstatierte, hatte bereits zu weit um sich gegriffen und veranlaßte nach kurzer Zeit den Tod des jungen Mannes. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr ist in lobenswerthem Eifer stets bemüht gewesen, bei entstandenen Bränden auf der Unglücksstätte zu erscheinen. Leider wird sie bei ihrem Bestreben von einem merkwürdigen Mißgeschick verfolgt. Denn kurz hintereinander ist es ihr etwa schon fünf Mal nicht gelungen, die Brandstätte zu ermitteln, und mußte sie daher nach längeren Kreuz- und Querfahrten unerrichteter Sache zurückkehren. So auch in der vergangenen Nacht! Hoffentlich wird der Eifer der Wehr dessenungeachtet nicht erlahmen, damit nicht etwa bei in der Nähe entstehenden Bränden die Hilfeleistung unterbleibe.

Aus dem Kreise Schlochau, 9. August. (Die Sozialdemokraten) suchen auch in hiesiger Gegend neue Anhänger zu gewinnen. Am letzten Sonntage hatte dieselben eine Versammlung nach Predlau berufen, die auch von circa 600 (?) Personen, meistens aus Jankleuten, besucht war. Die Versammlung wurde in einem Privathause abgehalten, da sämtliche Gastwirthe sich geweigert hatten, ihre Lokalitäten zu dem erwählten Zwecke herzugeben. Die Redner wurden beim Erscheinen auf der Tribüne mit Johlen und Pfeifen begrüßt, die Reden mit Hohngeklächel begleitet. Als der Tumult zu groß wurde, schloß die Polizei die Versammlung.

Danzig, 9. August. (Ueberweisung aus der leg Suene). Dem Statthalter Danzig werden aus den landwirtschaftlichen Böden des Staatsjahres 1892/93 149 293 M. überwiesen werden (gegen 231 352 M. für das Staatsjahr 1891/92 und 191 963 M. für das Staatsjahr 1890/91).

Elbing, 9. August. (Energielosigkeit. Drohender Droschkenfusschereit). Zum Eisenbahnunglück in Gildenboden). Vor einigen Tagen wurde über den Selbstmord eines jungen Mannes, der in Bogelsang in einer Tannenschonung erschossen aufgefunden wurde, berichtet. Die angestellten Ermittlungen haben nach der „Elb. Ztg.“ nun ergeben, daß dem Selbstmord eine bedauerliche Schwäche zu Grunde liegt. Der junge Mann hieß Heinrich Keil und stammte aus Hermsdorf in Schleſien. Er wollte hier die Buchführung erlernen und hatte zu diesem Zwecke seinen Vormund gebeten, ihm aus seinem Vermögen die nöthigen Mittel zu gewähren. Die Sache erforderte aber Zeit, da auch die Obervormundschaft angefragt werden mußte. Unterdessen war dem jungen Manne das Geld ausgegangen und er stand augenblicklich gänzlich mittellos da. Das veranlaßte ihn zu dem tödtlichen Schuß. Sein kleines väterliches Vermögen fällt jetzt ladenden Erben zu. — Die hiesigen Droschkenfusschereit drohen zu streiken, wenn bis zum 10. d. M. ihr neuer Tarif, der für sie natürlich günstiger ist, als der bestehende, nicht durch die Polizeibehörde genehmigt ist. — Dem Vernehmen nach sollen ein diätarisch angelegter Beamter, sowie zwei Weichensteller, unter dem Verdachte, das Eisenbahnunglück in Gildenboden hervorgerufen zu haben, aus dem

Dienste vorläufig entlassen sein. Die Bahnverwaltung hat die verunglückten Thiere so schnell als möglich vernichtet. Die Pferde, von welchen nur eines unbeschädigt war, wurden entseilt, die Rabauer vergraben und die Helle verfertigt. Einen Theil der weniger beschädigten todtten Pferde kauften Elbinger Pferdehändler. Von den Kühen kamen zwei noch lebende zum Verkauf und brachten zusammen 45 Mk. Von den übrigen waren die meisten so zugerichtet, daß eine Enthaltung nicht mehr lohnte. Die beschädigten Gänse wurden zum Preise von 20 Pfg. pro Stück verkauft. Der ganze Schaden, der die Bahnverwaltung trifft, wird sich auf 130—140 000 Mk. belaufen.

Argenau, 9. August. (Wiedergefunden.) Das 6jährige Mädchen, welches sich bei der Truppenübung verlaufen hatte, ist in dem zwei Meilen von hier belegenen Grabauer Walde aufgefunden und seinen Eltern zurückgebracht worden.

Posen, 10. August. (Der berüchtigte Einbrecher Krinkel) aus Berlin, welcher vor etwa drei Jahren als Sergeant und Bataillonsführer beim hiesigen 47. Infanterieregiment diente und nach Verübung von Unterschlagungen desertirt war, ist im hiesigen Militäruntersuchungsgefängnisse erkrankt und in das Garnisonlazareth gebracht worden. R. wurde bereits mehrere Verhöre zu bestehen; Verhandlungstermin vor dem Kriegsgericht wird erst nach seiner Genesung anberaunt. Mit Rücksicht auf seine Gefährlichkeit wird R. auch im Lazareth ununterbrochen von einem Posten mit geladenem Gewehr bewacht.

Köslin, 8. August. (Parzellirung.) Das gegen 2000 Morgen große Rittergut Merzin haben die Kaufleute Arndt und Erdt hier zum Zwecke der Parzellirung für 400 000 Mk. erworben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. August 1893.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Dem Eisenbahndirektor Wadenstein in Bromberg ist zur Uebernahme einer anderweitigen Beschäftigung ein zweijähriger Urlaub ertheilt worden. Der Betriebssekretär Breuer in Königsberg i. Pr. ist nach Oppeln, Eisenbahndirektionsbezirk Breslau, versetzt. Gestorben ist der Betriebssekretär Wulsh in Polen.

(Die Reichsbank) hat den Diskont auf 5 pCt. den Lombardzinsfuß auf 5 1/2 resp. 6 pCt. erhöht.

(Von russischen Kollkriegen.) Russische Blätter theilen mit, Finanzminister Witte werde noch in dieser Woche die im deutschen Reichsanzeiger veröffentlichte Denkschrift Caprivi's vom russischen Standpunkt mit einer Gegendenkschrift beantworten. Als einen Vorläufer dieser Publikation veröffentlicht der „Grafbanin“ einen Artikel, der, aus offiziellen Quellen schöpferisch, versucht, die durch den Kollkrieg beiden Nachbarstaaten erwachenden Verluste gegeneinander abzumägen. Der „Grafbanin“ sagt, man dürfe nicht, wie im offiziellen deutschen Dokument geschehe, einfach nach den sogenannten Handelsbilanzen urtheilen, sonst müsse man glauben, daß Rußland, das an Werth viermal mehr Waaren nach Deutschland exportirt, als es in Deutschland kauft, jetzt durch Handelsabbruch viermal größere Verluste erleide. Diese Annahme sei aber irrig. Deutschland verliere viel an Transitwaaren, desgleichen habe die deutsche Schifffahrt bedeutenden Ausfall, sowie die deutsche Fabrikation, welche russische Waaren verarbeitet. Diesem bedeutenden Gewinnausfall deutscherseits gegenüber werde Rußland nur des Abzuges eines geringen Theils seiner Erzeugnisse beraubt. — Diese Argumentation ist verfehlt. Die russischen Rohstoffe sind Waaren, die auf dem Weltmarkt leicht zu verkaufen sind, und es hat sich gezeigt, daß sie ohne Preisausfall beschafft werden können. Die Schädigung des Transitverkehrs, die Abnahme des deutschen Schifffahrtsverkehrs mit Rußland fördert die Situation Rußlands im Handelskampfe keineswegs, sondern legt den dortigen Landwirth in die übelste Lage. Die Aufspeicherung der russischen Ernte im Lande dürfte durch diese Unterbindung des Exports auch nach neutralen Gebieten wesentlich unterstügt werden.

(Zusammenkunft kaufmännischer Vereine.) Der Danziger kaufmännische Verein hat an alle westpreussischen kaufmännischen Vereine Einladungen zu einer Zusammenkunft in Danzig am 12. und 13. August ergehen lassen. Das Programm umfaßt außer gemeinsamen Besprechungen über Handelsinteressen und Wahlzeiten, die Beschädigung der Danziger Sehwürdigkeiten, namentlich der historischen Denkwürdigkeiten. Außerdem sind Ausflüge nach der Westplatte Dina, Joppot, der Hebe, Sela u. c. proklamirt. Aus Thorn sind bis jetzt nur wenige Erklärungen zur Theilnahme erfolgt.

(Wichtige Quittungen.) Der Rechnungshof des deutschen Reiches hat mehrfach erinnert, daß Quittungen von solchen Tagen lauten, die auf einen Sonntag fallen, an welchem also die Zahlungen nicht stattgefunden haben. Es ist deshalb angeordnet worden, daß von den Kassen künftig nur solche Quittungen angenommen werden, welche vom Tage des tatsächlichen Geldeempfanges ausgeht (datirt) sind. Wir bringen dieses zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums, um dasselbe vor Weiterungen und Nachtheilen zu bewahren.

(Mandats-Vorfälle.) Auf eine prompte, unverzügliche Beförderung der Mandats-Vorfälle ist nur dann zu rechnen, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genaueren Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheils (Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w.), und was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf der Sendung verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Adressirung hat demnach im wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe „im Mandaterrain“ oder die Bezeichnung eines Quartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisonort selbst herrühren, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Offiziere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei dem der Empfänger steht, erforderlich ist.

(Zur Beförderung von Krebsen) auf Grund weißer Frechbriefe sind nach neueren Bestimmungen der königl. Eisenbahndirektionen nicht nur die in den Beförderungsvorschriften besonders hierzu vorgesehenen Züge, sondern auch alle diejenigen Züge zu benutzen, welche nach den bezeichneten Vorschriften zur Beförderung von frischen lebenden Fischen in Einzelsendungen und in Wagenladungen bestimmt worden sind.

(Der Bund der Landwirthe) ersucht alle diejenigen seiner Mitglieder, welche eine Zählkarte zur statistischen Aufnahme der durch die Maul- und Klauenseuche verursachten Verluste zugesandt erhalten haben, diese möglichst vollständig auszufüllen und an den Centralvorstand in Berlin einzufenden. Mit Rücksicht auf die Ernteperiode wird der Termin, bis zu welchem eingehende Sendungen beachtet werden können, bis zum 15. September ausgedehnt. Mitglieder des Bundes der Landwirthe, die in den letzten 5 Jahren Verluste durch die Maul- und Klauenseuche erlitten haben und sich noch nicht im Besitze von Zählkarten befinden, erhalten dieselben auf Wunsch direkt vom Vorstande oder durch die Kreis- und Bezirks-Vorstände zugesandt.

(Schießübungen.) Nächsten Montag finden seitens des Manenregiments von Schmidt von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags in dem Gelände südlich Stewten, zwischen der Straße Fort VI — Försterei Ditzmal einerseits und der Straße Bruchstrug — Försterei Kudal andererseits Schießübungen mit schwarzen Patronen statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgeperrt. Es wird vor dem Betreten desselben gewarnt.

(Sommertheater.) Gestern Abend wurde als Benefiz für Herrn Gustav Landauer vor sehr gut besetztem Hause aufgeführt: „Der Trompeter von Satingen“, Singpiel (nach der Oper) in 3 Akten von P. Alle Pseudonymität mit derselben genialen Unverfrorenheit verschmähend, mit welcher er bei Komponisten und Dichtern (er selbst ist weder das eine, noch das andere), „frühfäden“ geht, zieht es der Urheber dieses schauerhaften Machwerkes aus guten Gründen vor, sich in absolute Anonymität zu hüllen. Obgleich dies wenig anständig ist und aller Gelegenheitsaufmerksamkeit Gebiet Hohn spricht, könnte es in diesem Falle beinahe gut gehen werden. Was aber veranlaßt die Direktion das Thörner Publikum mit diesem kläglichen Plagiat, von dessen Existenz die Welt bisher nichts wußte, zu beglücken? Den Text des Singpiels hat der Urheber wörtlich von Viktor Schöffel geschriben, die Musik theilweise von Viktor Weiler „entlehnt“ oder sie aus anderen lauterer Quellen unlauterer Weise geschöpft. Dabei ist die Instrumentation auf die schauerhafteste Art mißglückt. Der Titel „Singpiel“, wobei man sich eigentlich nicht viel denken kann, ist für ein derartiges Laborat, das nicht Fleisch, nicht Fisch ist, übrigens sehr gut gewählt. Die Existenz- und Aufführungsberechtigung dieses „Werkes“ muß ange-

zweifelt werden, denn es ist kaum denkbar, daß die Weiler'schen Erben beim betreffenden Verleger die Erlaubniß zur Benutzung Weiler'schen Eigenthums für solche Zwecke gestattet haben. Der Gang des Singpiels lehnt sich meistens an die Weiler'sche Oper an, da aber, wo die Handlung davon abweicht und sie textlich sich dem Schöffel'schen Original nähert, kommt der schöpferische Geist des Urhebers zum Vorschein, oder vielmehr nicht zum Vorschein. Gegen den Schluß sind die Umgestaltungen am bedeutendsten, und die dramatische Entwicklung fällt vollständig ab. Es zeigt sich, daß der Singpielmacher keine Ahnung von dramatischen Aufbau und endlicher Lösung hat. Selbst für ein Singpiel genügt es nicht, daß die Schöffel'sche Dichtung einfach in Vorgänge und Dialoge umgesetzt wird. Die Schlüsszene ist geradezu in hinwegsehender Weise vorbeigelungen, sodaß der Zuhörer sich mit dem Seufzer erhebt: Schade um die schönen Verse, um die Musik und um die von Sängern und Orchester auf die Sache verwandte Arbeit. Am treffendsten ist die Produktion wohl durch einen Vergleich mit dem technisch-mißlungenen Abschiedslied charakterisirt, das Jung Werner (Herr Landauer) oder vielmehr der Piffonbläser nach des Trompeters Abgang hinter der Szene zu blasen hat. Dasselbe war ja wohl nur ein Echo, denn Herr Landauer ging nach links ab und das Trompetensolo ertönte von rechts, es war also der Wiederhall bereits gebotener Töne, welche sich in diesem Falle infolge einer „eigenartigen“ Musik zu schrecklichen Dissonanzen gestalteten. Das Zusammenspiel ließ manches zu wünschen übrig, obgleich die einzelnen Darsteller in Gemeinschaft mit dem unter Herrn Friedemann's Leitung stehenden Orchester ihr Bestes thaten, um das Stück zu Ende zu führen. — Zum Schluß sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß uns heute Abend zum vorletzten Mal Gelegenheit geboten wird, die treffliche und beliebte Sängerin, Frä. Willi Ronza, zu hören und zwar als „Rosalinde“ in der „Fledermaus“. — Nächsten Sonntag wird sie sich als Maritana in „Don Cesar“ verabschieden.

(Zerrthümlich verfolgt.) Der Steuermann des Schlepptampfers „Thorn“, Karl Antrich, wurde auf einen aus Danzig im Jahre 1885 erlassenen Steckbrief hin, vor acht Tagen in Danzig verhaftet. Der Verhaftete, in Thorn geboren, sollte sich seiner Militärpflicht entziehen haben und wurde seit 1885 vergebens gesucht. A. konnte durch seine Militärpapiere nachweisen, daß er von 1883 bis 1885 aktiv bei einem Danziger Regiment gedient und als Reservist und Landwehrmann drei Uebungen mitgemacht hatte. Nach erfolgter Prüfung seiner Papiere wurde er entlassen, hatte aber zuvor eine 36tägige Haft verbüßen müssen. Glücklicherweise war seine Stelle auf dem Dampfer noch nicht besetzt und konnte er in dieselbe wieder eintreten.

(Unfall.) Der Bauunternehmer Herr Strupp (Firma Strupp und Steinlamp) in Mader, stürzte vorgestern von einem Bau in Jablonowo und zog sich dabei innere Verletzungen zu. Vermittels Fuhrwerk wurde er nach seinem Wohnort gebracht und der Pflege seiner Familie übergeben.

(Brand.) Gestern Nachmittags brannte in Abbau Eulmssee die Scheune und der Stall des Besitzers Gwynski vollständig nieder. Mitverbrannt sind Hoggan, Klee, Wagen und eine Maschine. Versichert sind die Gebäude bei der Aachener Feuerversicherung. Das Feuer wurde vermuthlich durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern seitens der Kinder verursacht.

(Verhaftete.) Die beiden in Schönwalde wohnenden Zigeuner, die sich durch Musik, gelegentlich auch durch Stehlen ernähren, sind in Fordon durch den dortigen Gendarm verhaftet und hierher transportirt worden. Die beiden braunen Burschen sollen dort einen Einbruch bei einem Lehrer verübt, und Gegenstände in einem Gesamtwert von 800 Mk. gestohlen haben.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,60 Meter über Null. Das Wasser fällt langsamer. Die Wassertemperatur beträgt heute 17 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Güterdampfer „Montwy“ mit einer Ladung Petroleum, Zucker, Reis, groben Eisenerware, Bleirohren zu Wasserleitungen, leeren Spiritusfässern und Süßgütern und einem mit Artilleriegeschossen beladenen Kahn aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Spiritus, Weizen und Roggen nach Danzig.

(Schweineexport.) Heute traf über Ostloschin ein Transport von 128 russischen Schweinen hier ein.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 10. August.

Eingegangen für Fr. Sad durch Bellef 3 Traften, 4991 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2910 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 80 eichene Blancons, 1530 Eichen-Kantholz, 1703 eichene Rundschwellen, 5773 eichene einfache und doppelte Schwellen; für N. Heller durch Feigin 1 Traft, 98 Kiefern-Rundholz, 3526 kieferne Mauerlatten und Timber, 405 kieferne Sleeper, 2513 kieferne einfache und doppelte Schwellen; für M. Ehrlich, Pohl und Friedmann durch Karafoll 3/4 Traften, für ersteren 1578 kieferne Mauerlatten und Timber, 125 kieferne Sleeper, 332 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 17 eichene Blancons, 840 eichene Rundschwellen, 3725 eichene einfache und doppelte Schwellen, 4491 Stäbe, für letztere 4 Kiefern-Rundholz, 2742 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2556 eichene einfache und doppelte Schwellen, 243 eichene Blancons, 16 kieferne einfache Schwellen; für Berliner Holz-Komtoir durch Sabenski 1 Traft, 466 kieferne Mauerlatten und Timber, 29 tannene Balken und Mauerlatten, 166 eichene Blancons, 192 eichene Rundschwellen, 3744 eichene einfache und doppelte Schwellen, 3294 Stäbe; für Berliner Holz-Komtoir durch Debbelt 2 Traften, 804 Kiefern-Rundholz, 3649 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3203 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 404 Rundseln; für Ingwer und Karpf 2 Traften, 5304 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für Berliner Holz-Komtoir durch Dohber 6 Traften, 2845 kieferne Mauerlatten, 4758 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 8173 kieferne einfache und doppelte Schwellen; durch Banauer 4 Traften, 1793 Kiefern-Rundholz, 7025 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 8743 kieferne einfache Schwellen; für J. Lichtenbaum durch Smalowski 1 Traft, 901 kieferne Mauerlatten, 578 eichene Blancons, 906 eichene einfache und doppelte Schwellen. — In den nächsten Tagen sind noch größere Zufuhren zu erwarten. Verkäufer halten auf hohe Preise, Käufer zeigen sich zurückhaltend.

(Erledigte Schulschule.) Stelle zu Mojowo, Kreis Briesen, katholisch. (Meldungen an Kreis- und Schulinspektor Winter zu Briesen).

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Dt. Eylau, Magistrat, vereidigter Magistratssekretär, 1000 Mk. Neidenburg, Justizgefängniß, Amtsgericht Neidenburg, Nachtwächter, 270 Mk. jährlich. Osterode (Ostpr.) königl. Kreis- und Hilfsvolkshausbeamter, tarifmäßige Gehühren. Praust, Nachtwächter, 30 Mk. monatlich.

Literarisches.

(Der beste Beweis für die Gediegenheit und Beliebtheit einer Zeitschrift) ist immer der, wenn sie auf eine lange Reihe von Jahrgängen zurückblicken kann. Dies ist der Fall bei dem weitverbreiteten Familienblatt „Illustrierte Welt“, von dem soeben das erste Heft des 42. Jahrgangs, mit einem eleganten neuen Umschlag versehen, erschienen ist. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Es giebt wenige Journale, die ein gleiches Alter aufweisen und sich dabei doch die ganze unerschöpfliche Frische der Jugend erhalten haben. Eine reiche Fülle der herrlichsten Gaben in Wort und Bild birgt dieses Heft. Da sind zunächst die Anfänge neuer hochinteressanter Romane, von denen der erste „Um der Liebe willen“ von Reinhold Ortman in der Neuzeit spielt, während der andere „Auf Befehl des Königs“ von Clarissa Lybde in die interessante Zeit Friedrichs des Großen zurückgreift. Von den kleineren Sachen seien noch erwähnt die hübsche Militärhumoreske „Ein Quartier“ und die belehrenden Artikel „Ueber häusliche Krankenpflege“, „Die Hauptstadt Steiermarks“, „Weibliche Handarbeiten“ u. a. m. Ganz hervorragend ist der wundervolle Bilderdruck dieses Heftes, welches jetzt auch, dem Geschnack der Zeit sich anschließend, eine große Zahl der Illustrationen in verschiedenen Farbentönen bringt, namentlich aber die in zehn Farben trefflich ausgeführte Kunstbeilage „Mutterglück“ geriecht dem schönen Heft zu besonderem Schmuck. So tritt denn auch diesmal wieder die „Illustrierte Welt“ vor den großen Kreis ihrer Abonnenten hin als eine wahre Freundin und Beratherin für Familie und Haus, bei der sich jedermann gern Erholung, Belehrung und Rath holt. Das erste wie auch jedes der folgenden Hefte ist durch jede Sortiments- und Kolportagebuchhandlung für den überaus billigen Preis von 30 Pfennig zu erhalten.

Mannigfaltiges.

(Cholera gerächt.) An der Berliner Börse waren am Donnerstag ohne näheren Angaben Gerüchte über Cholerafälle in Berlin im Umlauf. Das Kaiserliche Gesundheitsamt erklärt jetzt, daß von einem in Berlin vorgekommenen Cholerafall amtlich nichts bekannt sei.

(Cholera.) In Warschau war ein Choleraverdächtiger Fall vorgekommen, der aber vereinzelt geblieben ist. Im Gouvernement Nishnynowgorod sind nach amtlicher Meldung vom 11.—24. Juli inkl. in der Stadt Nishny und unter den daselbst zur Messe weilenden Kaufleuten an Cholera und choleraverdächtigen Krankheiten 258 Personen erkrankt und 102 gestorben. In Charkow erkrankten 4 Personen an choleraartigen Krankheiten. — Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind seit Mittwoch in Braila 8 neue Choleraerkrankungen und 2 Todesfälle, in Sulina 14 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in Cernavoda, Tultscha und Galaz kein neuer Cholerafall vorgekommen.

(Anarchisten-Versammlung.) Am Mittwoch Abend fand in Berlin eine große Protest-Versammlung gegen den Züricher Kongreß wegen der Ausweisung der Anarchisten und revolutionären Sozialdemokraten statt. Die sozialdemokratischen Führer wurden von den Rednern Schufte genannt. Einer meinte, Singer sei nur durch die Ausbeutung armer Arbeiterinnen reich geworden und Bebel durch die Arbeitergroßen, die er sich für seine Schriften habe zahlen lassen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher dem Züricher Kongreß das Recht bestritten wurde, sich internationaler Sozialisten- oder Arbeiter-Kongreß zu nennen, weil er in schimpflicher Weise Arbeiterorganisationen ausgeschlossen habe, welche die heutige Gesellschaftsordnung nicht allein auf's schärfste bekämpfen, sondern auch das Unglück haben, frei sein zu wollen von dem kapitalistischen Joch wie auch von der Herrschaft eiler Demagogen. Genosse Domela Nienhuus-Holland soll diesen Protest unverzüglich dem Kongreß unterbreiten.

(Wörtlich befolgt.) Aus Oppeln wird berichtet: Ein geistlicher Herr aus einem benachbarten Dorfe schenkte einer armen alten Frau seiner Gemeinde ein Stückchen Land, damit sie sich etwas anbauen könne. Die Alte pflanzte sich Kohl, der auch prächtig gedieh. Eines Morgens aber, als sie auf das Feld kam, sah sie zu ihrem Schrecken, daß ihr in der Nacht all der schöne Kohl gestohlen worden war. Ihr erster Gang war zu dem Herr Pfarrer, dem sie ihr Leid klagte. Der geistliche Herr war entrüstet, daß man der armen Frau das Letzte genommen hatte, und wies in seiner Predigt am nächsten Sonntag darauf hin, welch große Sünde es doch sei, die Alte zu bestehlen. „Wenn man mir,“ so fuhr der Herr Pfarrer dann fort, „das gethan hätte, so wäre das ja noch nicht so schlimm gewesen, denn ich hätte den Verlust doch eher verschmerzen können.“ Die Gemeinde lauschte diesen Worten ihres geistlichen Oberhirten mit besonderer Aufmerksamkeit, und als der Herr Pfarrer an einem der darauffolgenden Tage seinen Aker besah — fand er sein ganzes Kohlfeld abgeräumt.

(Katastrophe.) In Roubaix (franz. Depart. Nord) stürzte von der Wasserleitung ein kolossaler Wasserbehälter von der Tragfäule, welche sich gekent hat. Der Wasserbehälter, welcher einen Durchmesser von 30 Meter hat, war bis an den Rand mit Wasser gefüllt. Der Pförner der Wasserleitung, dessen Frau und drei Kinder kamen dabei ums Leben. Das Wasser ergoß sich in die nächsten Straßen und richtete großen materiellen Schaden an, welcher auf 200 000 Frks. geschätzt wird.

Neueste Nachrichten.

Selsingfors, 10. August. Ein Erlass des Zaren verfügt, daß von morgen ab in Finnland der Einfuhrzoll auf alle deutschen Waaren einschließlich Tabak um fünfzig Prozent erhöht wird.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Aug.	10. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—45	214—60
Wechsel auf Warschau kurz	211—25	212—70
Preussische 3 % Konsols	85—10	85—40
Preussische 3 1/2 % Konsols	99—90	100—10
Preussische 4 % Konsols	106—50	107—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—40	66—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—50	63—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—80	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	174—60	175—10
Oesterreichische Banknoten	162—80	163—10
Weigen gelber: Sept.-Okt.	158—75	157—
Novbr.-Dezbr.	160—75	159—50
loto in Newyork	68—1/2	68—1/4
Roggen: loto	141—	140—
Sept.-Oktbr.	142—70	141—
Oktbr.-Nov.	143—20	141—20
Nov.-Dezbr.	143—70	141—70
Rübbi: August	47—30	47—20
Sept.-Oktbr.	47—30	47—20
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	34—80	34—60
70er August-Sept.	33—50	33—30
70er Sept.-Oktbr.	33—70	33—60
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Kirchliche Nachrichten.

11. Sonntag nach Trinitatis, den 13. August 1893.
Altkatholische evangelische Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Neukatholische evang. Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Kehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evangelische Gemeinde in Mader:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Ev. Schule in Bodgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Cie. in Zürich.
versend. porto- u. zollfrei zu wirkli. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farb. Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis 15 M. p. metre. Muster franco. Welche Farben wünschen Sie bemustert? Beste Bezugsquelle f. Private.
Garantie-Seidenstoffe.

Weidenverkauf auf der Ziegelei-Kämpfe der Stadt Thorn.

Zum Verkauf der Weidenschläge 8 und 9 und zwar
Schlag 8 mit 3.394 ha 3jährigem und 0.520 ha sehr gutem 1jährigem Wuchse,
Schlag 9 mit 3.662 ha 3jährigem und 0.170 ha sehr gutem 1jährigem Wuchse haben wir einen Verkaufstermin auf **Montag den 2. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle angelegt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I des hiesigen Rathhauses eingesehen bzw. von da gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Parzellen werden auf Verlangen vorher, namentlich auch noch am Morgen des Verkaufstages vom Hilfsförster Neipert — Bromberger Vorstadt — vorgezeigt werden.

Bersammlungsplatz $\frac{1}{2}$ 10 Uhr im Restaurant Wiese's Kämpfe.

Thorn den 10. August 1893.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das II. Vierteljahr 1893/4 fälligen Staats- und Gemeindesteuern bis **Freitag den 16. d. Mts.** an unsere Kämmererei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerkten in Kenntnis setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.

Nach Ablauf vorerwähnter Zahlungsfrist tritt **sofort die zwangsweise Beitreibung ein.**

Thorn den 1. August 1893.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 2000 Centner Steinkohlen für unser Krankenhaus in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind versiegelt bis zum **25. August d. J. mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städt. Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift "Lieferung von Steinkohlen" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtschreiberei II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 2. August 1893.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die hierorts beschäftigten **Kellnerinnen** kraft Gesetzes Mitglieder der hiesigen "Allgemeinen Ortskrankenkasse" sind, wenn sie nicht etwa einer der Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hilfskasse angehören.

Die unterlassene Anmeldung zieht empfindliche Strafen nach sich. § 50 des Gesetzes lautet wörtlich:

"Arbeitgeber, welche der ihnen nach § 49 obliegenden Anmeldepflicht vorläufig oder fahrlässiger Weise nicht genügen, haben alle Aufwendungen, welche eine Gemeinde-Krankenversicherung oder eine Ortskrankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschriften in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterzählungsfälle gemacht hat, zu erstatten.

Die Verpflichtung zur Entrichtung von Beiträgen für die Zeit, während welcher die nicht angemeldete oder nicht angezeigte Person der Gemeinde-Krankenversicherung oder der Ortskrankenkasse anzugehören verpflichtet war, wird hierdurch nicht berührt."

Die Arbeitgeber fordern wir auf, die etwa aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen veräumte Anmeldung umgehend nachzuholen.

Thorn den 3. August 1893.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag den 14. d. M. findet von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags in dem Gelände südlich Steppen, zwischen der Straße Fort VI — Försterei Divalt einerseits und der Straße Bruchstrug — Försterei Rudak andererseits **Schießübung** mit scharfen Patronen statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgeperrt; vor dem Betreten desselben wird gewarnt.

Thorn den 10. August 1893.
 Manen-Regiment von Schmidt (I. Bommerches) Nr. 4.

Die zu etwa 1700 Mark veranschlagte Herstellung von staubfreien Dachbodenräumen im alten Krankenhause durch Bretterwände und die zu etwa 1000 Mark veranschlagten Anstreicherarbeiten in Oel- und Asbest-Farben im hiesigen Garnison-Haupt-Lazareth sollen getrennt öffentlich vergeben werden, wofür ich einen Termin in meinem Geschäftszimmer in Thorn auf Sonntag den 19. August 1893 Vormittags 11 Uhr anberaume habe. Ebendort sind die Bedingungen-Unterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verbindungs-Anschläge gegen Zahlung der Verbindungsgebühren in Höhe von je 0,50 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig kostenfrei einzureichen. Bewerber können dem Termin beiwohnen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 (drei) Wochen.

Garnison-Baunspesektor Heckhoff.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten.

Ludmader- u. Hofstraßen-Ecke J. Skalski.



Pilsener Bier!

Dessen Urquell ist das 1842 gegründete **Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.**
 Brauereikomplex 520 000 Meter. Kellerabnahme 7 1/2 Kilometer in 72 Abteilungen. Produktion: 1800 Hektoliter täglich.
 Von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsfördernd bestens empfohlen!

Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich schon ein Labial, benutzt die Brauerei nur allerfeinsten Saazer Hopfen und Gerste und verwendet weder Klär- noch Haltbarkeitsmittel, sodaß ihr Produkt als das reinste und somit bestbefählichste bezeichnet werden darf.

Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und hervorragenden Güte als gesundheitsfördernd empfohlen, **Brunnentrinkern** und **Diabetikern** als Labetrunk gestattet. Besuchern von **Karlsbad, Marienbad, Teplitz** etc. dürfte dies bekannt sein.

Spezial-Ausschank:
J. Popiolkowski, Thorn.

NB. Empfehle separate Zimmer, vorzügliche Küche: Mittagstisch im Abonnement von 80 Pf. an, sowie meinen beliebten reinen Moselwein.

Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb
Klipp & Burghardt, Bremen.
 Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
 Agenten überall gesucht.

Ries.
 Jeden Posten frei Weichselufer Thorn als auch frei Baustelle; namentlich **groben Ries**, sand- und lehmfrei, als auch solchen in Erbsengröße für Asphalture hat abzugeben und per sofort zu liefern
G. Haupt, Thorn, Schankhaus II.

Heizkohlen
 aus der Grube Königshütte, Prima Marke Schlesiens, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Heute und folgende Tage.
Elisabethstr. Nr. 4 neben Frohwerk.
Ausverkauf
 des **M. Fiegel'schen Konkurswarenlagers**
 zu gerichtlichen Taxpreisen.
 Das Lager besteht aus
 Wollwaren, Weißwaren, Kurzwaren, Putzwaren, Woll- und Baumwoll-Strickgarnen, Korsets, Seidenwaren, Schürzen, Blousen, Strumpf- und Strickwaren etc. etc.

Einige tüchtige Schmiede
 werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.
 Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapissierwarengeschäft suche ich eine **tüchtige Verkäuferin**, die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.
A. Petersilge, Breitestraße.

4 gute Arbeitspferde, 2 Arbeits-Gespanne komplett, 2 Arbeitswagen, Arbeitschlitzen u. feiner Schlitzen, Brittschken etc.
 zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.
Schmiede- und Stellmacherarbeiten werden gut und billigt ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedemstr.,
 Thurnstraße 10.
 Empfehle mich ganz besonders als **Hutbeschlagschmied.**

Schmiede- und Stellmacherarbeiten werden gut und billigt ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedemstr.,
 Thurnstraße 10.
 Empfehle mich ganz besonders als **Hutbeschlagschmied.**

Schmiede- und Stellmacherarbeiten werden gut und billigt ausgeführt von
J. Kuczynski, Schmiedemstr.,
 Thurnstraße 10.
 Empfehle mich ganz besonders als **Hutbeschlagschmied.**

H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen,
 sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei
B. Boldt
 Neust. Markt Nr. 20.

Saat-Wicken,
 Lupinen, alten Hafer, Erbsen, Gerste, Gemenge u. s. w. offerirt
H. Safian.
Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei
A. Liedtke, Lotterie.
 3 frdl. Zimm., Küche und Zubeh. mit Veranda, auf Wunsch auch ein St. Gartenl. im Gartengrundst. Moller, Rayon-Straße 13, vom 1. Oktbr. ab zu verm.

Cigarren in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von
M. Lorenz,
 Thorn, Breitestr. 50.

4 Zimmer,
 Gerberstr. 31, 2 Tr. vermietet F. Stephan.

Königsleutenant.
 Ein gebrauchter, leichter, einpänniger Wagen (Selbstfahrer) zu kaufen gesucht.
M. Palm, Stallmeister.

Glace-Handschuhe werden nach neuester Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, abwaschbar.

Hillers Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt gegenüber dem königl. Gymnasium.

Gänsefedern, wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend
 9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität fortirt (ohne Steife) mit Mk. 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolz i. Pommern.

3000 Mark auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle von sofort oder 1. Oktober gefucht. Von wem, sagt die Expedition d. Zeitung.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Einige tüchtige Schmiede werden von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun.

Handwerker-Verein.
 Sonnabend den 12. d. Mts.:
Concert
 im **Victoria-Garten**
 (bei ungünstiger Witterung im Saale) von der Kapelle des 61. Infanterie-Regts.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nichtmitglieder zahlen 25 Pf.

Artushof.
 Sonntag den 13. August 1893:
Der geheime Agent.
 Lustspiel in 4 Akten von Hackländer.

Victoria-Theater.
 Sonntag: Kein Theater.

Jedes junge, anständige Mädchen hat zu meinen Sonntags-
Tanzkränzchen freien Eintritt.
W. Riemer, früherer Putschbach.

Hanf-Couverts
 in Quartformat, in verschiedenen Farben empfiehlt mit sauberem
Firmendruck
C. Dombrowski, Buchdruckerei, THORN.

Wohnungen zu vermieten
 Strobandstraße 12. Putschbach.

Manen- u. Gartenstraßen-Ecke
 herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdehufe und Burghengelaß sofort zu vermieten.
David Marcus Lewin.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Contoir** vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig, Breitestraße 33.**

5 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubeh. Breitestraße 6 in der ersten Etage zu vermieten. Näh. Breitestraße B. Westphal.

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angränzender Wohnung ist deshalb vom 1. Oktober cr. zu vermieten
Seitigegeißstraße 13.

Große Remisen, Pferdehufe und kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Culmerstr. 7.

Elisabethstraße 6 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguss und allem Zubeh. vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Frohwerk.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten
Mauerstraße 38.

Mühlenetablissement in Bromberg. Preis: Conant. (Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 10./8. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	14,20	14,40
Weizengries Nr. 2	13,20	13,40
Kaiserauszugmehl	14,60	14,80
Weizenmehl 000	13,60	13,80
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,60
Weizenmehl 00 gelb Band	11,-	11,20
Weizenmehl 0	7,-	7,20
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,60	10,80
Roggenmehl 0/1	9,80	10,-
Roggenmehl I	9,20	9,40
Roggenmehl II	5,80	6,-
Commis-Mehl	8,60	8,80
Roggen-Schrot	7,60	7,80
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	16,-	16,-
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,-	12,-
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe	10,50	10,50
Gersten-Größe Nr. 1	12,-	12,-
Gersten-Größe Nr. 2	11,-	11,-
Gersten-Größe Nr. 3	10,50	10,50
Gersten-Rohmehl	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Budweizengröße I	16,-	16,-
Budweizengröße II	15,60	15,60

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
September	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21